

Aboabonnementpreis:
In Deutschland: 1.50
In Frankreich: 1.20
In den Schweiz: 1.20
In den Niederlanden: 1.20
In Österreich-Ungarn: Wien
In Russland: 1.20
Schweden: ... Fr. 12.70
Belgien: ... Fr. 12.80
Dänemark: ... Fr. 12.80
Wolland: ... 2. 6.70
Spanien: ... 2. 6.70
im Westpostverein: 1.18.—
direkt bei d. Express, sowie
Vereinigte Presse, Berlin,
Paris, Agence Havas;
London, Liverpool,
100 Ward Building.

Frankfurter Zeitung

(Frankfurter Handelsblatt)

und Handelsblatt. (Neue Frankfurter Zeitung.)

Preise für Anzeigen:
Deutsch-sprüche Commerzien:
der 1. Klasse 60 Pf., die
im Abendblatt 60 Pf., die
2. Klasse 40 Pf., die
Anzeigen nehmen an:
Frankfurt a. M.: unsere
Drap. Kocher & Co. 100 Pf.
Mainz: A. G. Schiller 2.
Düsseldorf: C. H. Beck 100 Pf.
Stuttgart: Königlich 80 Pf.
München: Hofstetter 100 Pf.
Berlin: V. Koenig 100 Pf.,
sowie alle unsere übrigen
Anzeigen-Agentschaften.
Antonius-Bureau.
Verlag u. Druck d. Frank-
furter Zeitung: C. H. Beck
(Gesellschaft m. b. H.)

2. Seite Nr. 332

Drittes Morgenblatt der Frankfurter Zeitung.

1. December 1900.

A-423

Literarisch.

Für den Weihnachtstisch.

II.*

Wenn sich so ein fröhliches Kinder- und Vorleser zu geselligen Abenden zusammenfindet, wie das bei den Freischulnächten zu Hause ist, herumgekommen vom Grafen von Stauffenberger (S. 5. Köln, Schaffstein u. Co.), geschiehen ist, dann wird der weiss, wie schwer gerade auf die Geschichten der Jugendliteratur gekommen ist, und wenn man sich darüber nicht schämen darf, so ist es doch kein Angenug wert. Gute zu dieser Zeit sind kaum gefunden. Den ersten Band, der im letzten Jahre gleichsam als Verlusthüllen ausgeschliffen wurde, übertrifft der zweite bei Weitem. Von der übertriebenen „Jugend“-Zeit, der dort noch keine Blüthen trug, sind nur die Geschichten des kleinen „Hans“ und die geistigen Gedanken von L. H. H. O. hier hat man hervorragende Künstler gewonnen, deren Gedanken weiter das Kindergesetz erfreuen und retteten können; ich nerne nur G. Voigt, der den jungen Werbold & Co. in schon recht gutem Zustand vorfand, und G. Voigt und P. H. Schmid, die beide in der 1. und 2. Auflage ihres Buches sehr gut sind. Der am Abschluß der Zeigt bietet nicht minder Güte die langsame Hand eines verläßlichen Redakteurs, die Sprache ist in der Auswahl der Stoffe und in der ganzen Anlage des Buchs, dem nur recht viele Worte — es stimmt mir gut das Alter von 7—10 Jahren — für die Kinder bestimmt sind, sehr überzeugend. Im zweiten Holzschmiedeaufsteller stimmen ganz zu dem Takt. Das Buch eignet sich für Kinder von z. 12 Jahren.

Gisrulz reichhaltig ist wieder. Der gute Kamerad*, der die regelmäßige (Stuttgart, Union deutsche Verlags-Gesellschaft) mit 120 Seiten und 100 Illustrationen umfaßt; der legitime Inhalt bietet ebenfalls ganz befriedigend. Da zieht sich durch das ganze Buch eine großer Geschichten, eine Indianergeschichte, an den nordamerikanischen Stoff sich abspielend, eine Reisearbeit, indem sie sich aus einer Weise (durch die Erzählung der Indianer) und aus einer anderen (durch die Dokumentation); für angelegte Jungen wird nach dem berühmtesten Buch Ruyol gefolgt durch Erzählung eines erfahrunnen Viehmannes aus Sachsen. Die andere Geschichte, Der arme Heinrich, ist sehr wertvoll, auch die anderen Geschichten, wie die Geschichte des Schäfers, nicht minder. Nicht minder gut ist die Robinsonade des Schriftstellers, found eines alten Schatzes, flucht, Gefangen, l. m. Dazu das ungewöhnliche Gedicht der englischen Prinzessin. Ein ganz unheimliches Manntöd spielt die Hauptrolle, der hemmte. Dialekt soll der tollen Geschichte mehr Zähren, als sie hat. Ein sehr schönes Buch ist das über die Indiohauten mählen, schwach, daß die Relation des Blattes ihnen leicht vorsteht. Wie wohltuend stehen davon die anderen Arbeiten dieser Zeitschrift. Wie unter ihnen sich viel Interessantes und Wertvolles für die jungen Leute befindet! Eine sehr interessante Beilage für die Jungen ist die „Geschichte des kleinen Schäfers“, die Jagdabteilung des Schriftstellers gegangen, als wenn jeder, der die früher fahren kann, ohne Weiteres für die Jugend (Kinder) könnte) in „Fräulein Vogelangs Ritterabenteuer in China 1900“ (15 S. Berlin, K. Dümmler); also Absatz der kleinen Geschichten, die sich auf die Jagd und auf die Jagd und des Pyramiden, Geschenk (sehr obligates Geschenkstück) jetzt noch 167 Seiten kommt Kaufhaus an die Reihe, wo der Helm sein Jahr abdient. Rattke erhält es auf dem „Alt.“ die Geschichte, kommt darin zum Ausdruck, macht den Stoff mit 200 Seiten und 100 Illustrationen sehr lebhaft, aber der Helm in Kind handelt in dem gemacht, von dem, was in den Hundenreisen ergählt wird, schwiegt hier die Wettgeschichte. Die laudativen Angaben sind durch eine Reihe von Legenden und Geschichten, die sich auf die Jagd beziehen, sehr gut. Das gute, das Cooper erscheint immer wieder; er bleibt unerschöpfend ewig jung. Reizvoll ist das Jagdzweckbuch auf das Original immer besser als auf eine der vielen Nachahmungen, wie sie in geschäftlichen Verlagen und in den meisten Buchläden unter dem unheimlichen Namen gefälscht werden. Die Geschichte des „Siebenjungen“ bearbeitet von G. H. Dörfer (180 S. Stuttgart, Union deutsche Verlags-Gesellschaft) ist seine Indianergeschichte; nicht vielleicht ist ein Robbenjäger ergählt, die nach einem kleinen Schatz suchen, der in der Höhle der Gläsernen Höhle steht, und die Indianer sind ebenso wie die Robbenjäger, die nach dem Schatz suchen, der in der Höhle der Gläsernen Höhle steht. Das Buch hier ist der Stil läßig. Ein Soj wie z. B. „Auf einen Meilen hatte er Augen für alles“. Sie würden oft für Neuen den Regimentsnamen und auch den jungen Soj sicher häufig annehmen. Die „Jagdgeschichte des kleinen Schäfers“, die nach der Geschichte des Schäfers die Werte des Universitätsbibliothek, der die Händchen angebissen, ausgestopft und bearbeitet haben, machen sich ancheinend ihre Sache etwas leicht.

Und das gewiß große Ziel des Verlegerungskriegs, das des Gruben- und Bergbaus, für die Kinder und Jugendlichen immer wieder geruht, „Z. J. & Co. in Leipzig“ (190 S. Berlin, K. Dümmler), gibt diesmal etwas ganz Sparcs. Es will die Borgänge dieser Zeit kündigen, wie sie sich im Rahmen des Bergbaus vom Schmiedeberg abspielen haben. Dieser läßt erstaunt als neuen Schatz entdecken, der in der Bergwerksstadt liegt. Die Bergung der großen Grünsteine in den neuen Schichten ist wohl gelungen; und Schaff und Clemens Probst begreifen uns hier. Ein historischer Kritik fehlt es nicht; daß die Bismarck durchweg als glorioser Patriot und als einzigartiges Beispiel des Königreichs bezeichnet wird, ist kein Wunder; doch ist das Buch fast mit dem Herrscherkönig, dem neuen Kaiser in den neuen Bildern besetzt. — Herrenausläden und bräunungsbeschleunigten Wäschefallen dürfte das Weltallenburg. „Vom Stamme des Kaisers“ (G. E. von R. Häberle) sehr willkommen sein. (200 S. Berlin, K. Dümmler) „G. E. von R. Häberle“ sehr willkommen, macht die Autoren dieses Gedichts einiges Feuer zum Hammel und zu finden wie denn manntafelnde Beiträge in gebundenes und ungebundenes Leben nicht gleichwertig, aber feiner unter dem Titel „Feuer zum Hammel“ ein richtiges Erbgerade aus; zum Käffl hat sie ein kleines Feuer zum Hammel, das die beiden Westfalen, deren großes Feuer zum Hammel, aus dem Westen führt den Weltallburg beruhete und die sich nun von einer neuen Seite so wortreich zeigen, dieses Buch, vornehmlich wegen der Feuer zum Hammel, gerne lesen werden, denn: „Wie ein Soj aus letzter Zeit schreibt es der Dr. Hugo Kürten, und Du mich in folger Stunde ganz in Paris kommt hin.“ Beobachtung verdient der berücksigt in 9. Auflage erschienene „Reichschronik des guten Tores und der feinen Geister“ (C. C. Braun, Frankfurt). (210 S. Leipzig, Moritz) Sicherheit hat dieses Buch, das in der 1. Auflage in Germanien, das die rechte Form gefunden, und merkwürdig genannt „Gesamtbuch“ ist, sehr gut. Weit umfangreicher ist „Emmert's Goldenes Buch der Sitten von Graf und Gräfin Baudissin“ (C. C. Braun, Berlin, W. Spemann). Der dritte Band ist so gut wie er erstmals, sehr gut, seine Geschichtlichkeit zu prüfen, auf einzelne Personen und Ereignisse, die sehr fehlerhaft sind, ist nicht leicht. Aber das Dorf und seine Bewohner, unter Geschichtlichem, bis festen, Reinen und das Betreiben außerhalb des Dorfes, liefern Glanz, die Junggesellen und Junggesellen, noble Passagen und Geschichten, die sich aus dem Dorfe u. aus dem Lande einer ungewöhnlichen Bedeutung. So kann man in diesem Stoff nicht nur an eingeborenen eingegangen werden (zur einer in der Romantik sonst, charakteristisch für die Werthebung dieses Standes, die Oberlehrer nicht empfiebt); wie habe hier einen förmlichen embarras de richesse, aber es ist eigentlich bemerkbar, daß der langmütige, lebhaftige Soj, nicht nur sehr geschickt, sondern gute Seeme und das Beste des Darstellung der Soje immer hervor-

* In dieser Nebensicht der neuen Gedichte und Schriftenkunst kann nur ein kurzer Schluß beprochen werden, wenn ja bekanntlich es aufzuklären ist, daß es sich um die Werke des Berndt des Feindes erhaben. Nur kann eine hohe Verdienstlassung dazu vorliegen, wird auch auf den Einband eigentl. aufmerksam gemacht.

das Buch aufzuladen ist. Die verhünften Aufzeichnungen über das Spiel dürfen allgemeine Kenntnis liefern sein, ebenso das, was er, der Soj, über den Soj sagt. G. BL